

Stiftung startet mit 100.000 Euro Kapital

Arbeit und geistiges Erbe des Vechtaer Schriftstellers Rolf Dieter Brinkmann soll bekannter werden

VON LARS CHOWANIETZ

Vechta. 27 Stifter haben am Dienstagabend im historischen Ratssaal der Stadt Vechta die Gründung der Kulturstiftung Rolf Dieter Brinkmann besiegelt. Das Stiftungskapital ist zum Auftakt sechsstellig: Die Gründer haben der Initiative mit ihrer Unterschrift unter die Urkunde insgesamt 100.001,08 Euro Kapital zugesagt.

Mit der Gründung kann der Vorstand die Arbeit aufnehmen. Ziel der Stiftung ist vor allem, den namensgebenden Schriftsteller in seiner Heimatstadt Vechta wieder bekannter zu machen und sein geistiges Erbe zu bewahren. Dazu gehört auch eine Sammlung mit Nachlässen von Weggefährten des 1975 bei einem Unfall getöteten Dichters. Die Sammlung soll so schnell wie möglich in einem „Kulturhaus Rolf Dieter Brinkmann“ zu sehen sein.

Vorsitzender der neuen Stiftung ist der Vechtaer Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Jan Statkus, sein Stellvertreter der Leiter der Brinkmann-Arbeitsstelle der Uni Vechta, Professor Markus Fauser. Außerdem im Vorstand mitarbeiten werden Barbara Niemann, Silja Meerpohl, Timo Schrand, Ulrich Suffner und Dr. Klaus Berding.

Alle Gründungsmitglieder sind automatisch Mitglieder im Stiftungskuratorium – der Vorstand ausgenommen. Den Vorsitz des Aufsichts- und Begleitgremiums übernimmt der Vechtaer Kaufmann Uwe Heider, seine Stellvertretung die Medizinerin und frühere Ratsfrau Dr. Christa Kiene-Schockemöhle. Der Bürgermeister der Stadt Vechta, Kristian Kater (SPD), ist laut Satzung per Amt automatisch kooptiertes Kuratoriumsmitglied.

Für die Initiatoren, Vechtas früheren Bürgermeister Uwe Bartels und den früheren Wernsing-Geschäftsführer Bernard Suding, ist die Gründung ein großer Erfolg. Sie hatten erst Mitte Juni bei einem ersten Treffen um



Der Beginn: Initiatoren und Stifter haben am Dienstagabend im alten Rathaus die Kulturstiftung Rolf Dieter Brinkmann gegründet. Foto: Chowanietz

Mitstreiter erworben. Die Stiftungssatzung steht in Rekordzeit. Dafür hatte unter anderem Josef Kleier gesorgt. Der Jurist hatte bereits die Vechtaer Bürgerstiftung mit aus der Taufe gehoben.

Auch damals gehörten Bartels und Suding zu den treibenden Kräften. Bartels sagt am Dienstagabend bei der Gründungsversammlung deshalb aus Erfahrung: „Das ist erst der Beginn, ein Startschuss“.

Das Vechtaer Rathaus ist dabei ein wichtiger Partner. Die Initiatoren haben eine klare Vorstellung: Die Stadt soll der Stiftung eine Immobilie für das Brinkmann-Haus zur Verfügung stellen. Kater ist bei den Zusagen

aber zurückhaltend. Von einem ganzen Haus wollte er bei der Gründungsversammlung nicht sprechen: Es gebe Räumlichkeiten ganz in der Nähe des Rathauses, in denen Fauser in Zukunft arbeiten und die Vechtaer Brinkmann-Sammlung gezeigt werden könne.

Kater zeigte sich beeindruckt, wie schnell die Initiatoren die Gründung auf den Weg gebracht hatten – „in nur zweieinhalb Monaten“. Und er signalisierte Unterstützung: „Ich glaube, dass Brinkmann Vechta guttut, dass er Identität stiften kann.“ In der Heimatstadt des jung verstorbenen Schriftstellers fehle es noch an Anerkennung. Das soll sich ändern. Stolz zeigte sich Bartels und Suding, dass auch der Neffe des Lyrikers, Roland Brinkmann aus Hildesheim, ein Gründungsmitglied der Stiftung ist. Dies sei eine besondere Anerkennung.

Die Brinkmann-Arbeitsstelle an der Uni Vechta hat in den vergangenen Jahren eine Sammlung an Nachlässen mit zahlreichen Briefen und Texten Brinkmann zusammengetragen. Fauser war maßgeblich daran beteiligt, musste aber immer Geld kurzfristig einwerben, um überhaupt Nachlässe kaufen zu können. Seine Arbeitsstelle hat dafür kein Budget. Durch die Stiftung soll sich das jetzt ändern. Das Kapital muss bei der Ewigkeitsstiftung aber unberührt bleiben – es darf lediglich wachsen. Die gemeinnützige Stiftung kann nur mit den Kapitalerträgen oder Spenden aktiv werden.

Der am 16. April 1940 in Vechta geborene Brinkmann genießt heute als Literat hohe Anerkennung. Er arbeitete seit den frühen 1960er Jahren als freier Autor. In rascher Folge erschienen Gedichtbände, Erzählungen, Essays und der schonungslose, stark autobiografisch geprägte Eheroman „Keiner weiß mehr“. Er starb 1975 mit 35 Jahren als ihn in London ein Auto überfuhr. Sein wichtigster Gedichtband „Westwärts 1&2“ erschien erst nach seinem Tod.

KURZ NOTIERT

„Tatort“ kommt aus der Sommerpause

Ludwigshafen. Der populäre ARD-Sonntagskrimi „Tatort“ wird nach 11 Wochen Sommerpause am 3. September mit neuen Fällen zurückkehren. Die erste frische Folge kommt in knapp 5 Wochen vom Südwestrundfunk (SWR), wie aus der Planung der Programmdirektion des Ersten hervorgeht. Es handelt sich um den Schatzsuche-Krimi „Tatort: Gold“ aus Ludwigshafen, der mit dem Nibelungen-Mythos und der gegenwärtigen Gier nach Gold spielt.

Martin Walser beigesetzt

Wasserburg am Bodensee. Der Schriftsteller Martin Walser ist in Wasserburg am Bodensee beigesetzt worden. Wie Bürgermeister Harald Voigt am Dienstag bestätigte, fand die Beerdigung am Montag im engsten Familienkreis statt. Mehrere Medien berichteten darüber. Im bayerischen Wasserburg war Walser geboren worden und dort seit 1984 Ehrenbürger. Zuletzt lebte er in Nußdorf.

Pariser Louvre plant neuen Eingang

Paris. Der Pariser Louvre plant einen neuen Eingang. Laut Informationen des Museums soll damit der Zugang der Pyramide entlastet werden. Dabei soll es sich um ein Großprojekt handeln, das unter anderem eine umfassende Suche nach Fördermitteln erforderlich mache, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Das Projekt sieht den neuen Eingang auf der Ostseite des Museums vor, auf dem Vorplatz der bekannten Perrault-Kolonnade.

Angus Cloud stirbt mit 25 Jahren

Oakland. Der aus der Fernsehserie „Euphoria“ bekannte US-Schauspieler Angus Cloud ist im Alter von 25 Jahren gestorben. „Mit schwerem Herzen mussten wir uns heute von einem unglaublichen Menschen verabschieden“, zitierte das Portal „TMZ“ am Montag aus einer Mitteilung seiner Familie. Cloud sei im Haus seiner Familie in Oakland im US-Bundesstaat Kalifornien gestorben. Die Todesursache wurde nicht mitgeteilt. In der Serie, die in Deutschland auf Sky gezeigt wurde, verkörperte Cloud einen Drogendealer.

Bayreuther „Ring“: Die Buhs sind zurück

Bayreuth. Die Buhs sind zurück beim Bayreuther „Ring“. Auch in ihrem zweiten Jahr ist die Inszenierung von Regisseur Valentin Schwarz bei den Bayreuther Festspielen von weiten Teilen des Publikums heftig ausgebuht worden. Die begeisterten Zuschauer waren in der Unterzahl. Der Österreicher und sein Team zeigten sich am Montagabend nach der Aufführung des vierten Teils von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, der „Götterdämmerung“, zum ersten Mal auf der Bühne.

Miles Kanes Soloalbum: Sixties-Rock trifft Indie-Pop

Der Songwriter und Gitarrist kehrt zu dem rockigen Retrosound zurück, mit dem seine Solokarriere begann

London (dpa). Mit seiner markanten Stimme, seiner charismatischen Bühnenpräsenz und einem Gespür für gutes Songwriting hat sich Miles Kane als Solokünstler einen Namen gemacht. Trotzdem haftet dem 37-jährigen Briten, der mit Arctic-Monkeys-Frontmann Alex Turner einst das Duo The Last Shadow Puppets bildete, immer noch der Ruf des Geheimtipps an. Nachdem er im vergangenen Jahr mit dem Album „Change The Show“ Fans und Kritiker überzeugte, veröffentlicht der Sänger, Songwriter und Gitarrist am 4. August schon den nächsten Longplayer.

Im Gegensatz zum hochgelobten Vorgänger, der eine Mischung aus Northern Soul und Indie-Rock bot, geht es in den Songs auf „One Man Band“ wieder deutlich rockiger zu. Der mitreißende Uptempo-Rocker „Troubled Son“ eröffnet Kanes fünftes Soloalbum mit kernigen New-Wave-Gitarren. Der Refrain bleibt sofort im Kopf. Mit seinem 80er-Jahre-Sound ist „Troubled Son“ zwar eher die Ausnahme unter den elf neuen Songs, was Dynamik und Wucht betrifft, stehen ihm die anderen

aber in nichts nach. „The Best Is Yet To Come“ und der Titelsong sind klanglich etwas rauher. Sixties-Garagenrock mit dezent übersteuerem Gesang trifft hier auf treibendem Indie-Pop. „Never Taking Me Ali-

ve“ ist fast schon Punk. Wiederrum ist „Heartbreaks“ eindeutig von T.Rex inspiriert. Wenn der Wahl-Londoner Kane vom „modern girl in sixties throwbacks“ und dem „retro boy“ singt, klingt er dabei sogar stimmlich ein we-

nig nach Marc Bolan und den „Swinging Sixties“. „The Wonder“, das deutlich moderner klingt, groovt lässig mit Hawaii-Gitarren vor sich hin.

Geradezu phänomenal ist „Baggio“, ein melodischer, trei-

bender Rocksong, der in einem wuchtigen Chor-Finale gipfelt, wie man ihn aus einem Ennio-Morricone-Soundtrack für einen Spaghetti-Western kennt, allerdings mit Gitarrenschrammel dazu.

Ansonsten ist das Album frei von klanglichem Schnickschnack. Er habe bewusst „keine Streicher, keine Bläser, kein Klavier“ auf dem Album eingesetzt, sagte Miles Kane dem britischen Magazin „NME“. Andere Musiker sind allerdings dabei, der Titel ist nicht wörtlich zu nehmen.

Manche Songs zünden sofort, andere entfalten nach mehreren Durchgängen ihr volles Potenzial. Die wenigen Platzfüller und mitunter klischeehafte Texte stören auf dieser Platte mit Retrofeeling nicht.

„Das ganze Album ist ziemlich treibend“, hatte Miles Kane im Vorfeld angekündigt. „Ich hab mich ganz bewusst bemüht, es sehr euphorisch zu gestalten.“ Das ist ihm gelungen. Ruhige Momente gibt es bis auf die abschließende Akustik-Ballade „Scared Of Love“ nicht, aber dafür reichlich positive Rock'n'Roll-Energie.



Rückkehr zum Retrosound: Sänger, Songwriter und Gitarrist Miles Kane. Foto: dpa/Virgin Music/Salt